



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 9 | NR.8 | AUGUST 2015

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

SPENDEN AUS DEM ÖSTERREICHISCHEN KAISERHAUS

Im Mai 1879 berichtete Arnold Janssen im Kleinen Herz-Jesu-Boten hochofret von zwei Gaben, „welche uns um so mehr zur Aufmunterung dienen, als sie von einer so hohen Seite uns zukamen.“ Einmal sandte der regierende Kaiser Franz Joseph von Österreich 100 österreichische Gulden, um die Josef Freinademetz den Kaiser zur Unterstützung seiner Reise nach China gebeten hatte. Diese Gabe wurde umso angenehmer, „als sich ihr eine gleiche von Seiten des Wiener ‚Maria-Empfängnis-Vereins für den Orient‘ anschloss.“ Kurze Zeit später sandte der österreichische Kronprinz Rudolph 1000 Francs in Gold. „Die Überweisung dieser Gabe stammt noch aus dem Jahre 1875, aus der Zeit vor der Gründung des Hauses, wo der hochw. Herr Rektor in Wien war und an den durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen ein Bittgesuch um Unterstützung behufs Errichtung des Missionshauses zu richten sich erlaubte. Auf dieses Gesuch erfolgte die Überweisung jener Summe; jedoch erfuhren wir erst in diesem Jahre, man habe am kaiserlichen Kabinett nicht gewusst, weder, ob das Haus zu Stande gekommen, noch, wo Herr Rektor A. Janssen sich augenblicklich befinde. Um so mehr ist anzuerkennen, dass man diese nicht unbeträchtliche Summe dennoch mehrere Jahre hindurch für den betreffenden Zweck reserviert gehalten hat.“

EINE NEUE ZEITSCHRIFT

Die Spenden aus dem Kaiserhaus erfreuten Arnold Janssen besonders wegen der vielen Ausgaben für die Ausbildung der zukünftigen Missionare, der Bautätigkeit in Steyl und der Aussendung und Unterstützung der Missionare in Übersee. Allerdings suchte er alle diese Ausgaben nicht nur durch Spenden zu decken, sondern auch durch seine Zeitschriften wie das Inserat vom September 1879 im Kleinen Herz-Jesu-Boten bezeugt. Darin heißt es:

„Unter der Redaktion eines Freundes der Missionssache erscheint in unserem Verlage ein Kalender für christliche Häuser und Familien, unter dem Titel ‚St. Michaels-Kalender, für das Jahr 1880.‘ Mit vielen Illustrationen. Ladenpreis 50 Pf. Derselbe ist zu beziehen durch unsere Agenten resp. den Boten, den Buchhandel oder direkt bei uns.

Unsern vielen Freunden und Gönnern erlauben wir uns noch zu bemerken, dass der Ertrag des Kalenders ein Baustein sein soll für den notwendig gewordenen Bau einer Missionskirche.“

EIN GERÜCHT

Vielleicht war es die Tatsache, dass Arnold Janssen die gerade erwähnten Auslagen bestreiten konnte, welche die Phantasie einiger so anregte, dass man sich in Steyl genötigt sah, unter der Überschrift „Berichtigung“ im September 1879 das folgende im Kleinen Herz-Jesu-Boten zu schreiben:

„Vielerorts hat sich das Gerücht verbreitet, dem Missionshause in Steyl sei eine außerordentlich reiche Erbschaft – man sprach sogar von einer halben Million – zu gefallen. Wie man uns erzählt, ist diese Nachricht sogar gedruckt worden. Wir haben gedacht: wäre es nur wahr was man sich erzählt. Wir könnten das Geld bei den großen Ausgaben, welche die bedeutenden Neubauten, und die stets wachsende Anzahl der Zöglinge nötig machen, außerordentlich gut gebrauchen. Leider müssen wir aber gestehen, dass an der ganzen Sache nichts Wahres ist, und dass wir weder eine große noch eine kleine, sondern gar keine Erbschaft gemacht haben.“

EXERZITIEN-APOSTOLAT IM MISSIONSHAUS ST. MICHAEL / STEYL

Seit 1877 wurden im Missionshaus St. Michael in Steyl Exerzitien für Männer angeboten. Damals nahmen 110 Priester und 23 Laien daran teil. 1878 waren es 220 Priester und 59 Laien.

Im August 1879 warb Arnold Janssen im „Kleinen Herz-Jesu-Boten“ für eine „wachsende Teilname der katholischen Laienwelt an den heiligen Übungen“. Die Statistik für 1879 sagt, dass 64 Männer/Jünglinge an den Exerzitien teilgenommen hatten sowie 223 Priester. Die ersten größeren Kurse für Laien fanden 1880 statt; damals nahmen 122 Männer daran teil, von denen 80 Lehrer waren. Nach der Gründung der Missionsschwestern wurden von 1893 an Exerzitien für Frauen im Kloster der Schwestern angeboten. In dem Jahre wurden bereits 367 Teilnehmerinnen gezählt (Hermann Fischer SVD, Exerzitien in Steyl seit 50 Jahren, Gedenkblätter, Missionsdruckerei Steyl, 1928, S. 46).

ARNOLD JANSSEN UND P. ANDREAS AMRHEIN OSB

Am 17. Mai 1879 wandte sich der Benediktiner P. Andreas Amrhein aus dem Kloster Beuron mit einem Brief an Arnold Janssen, in dem er ihm sein großes Missionsinteresse mitteilte. Er wollte entweder direkte Missionsarbeit leisten oder „in indirekter Form durch Errichtung von Missionswerkstätten, in denen vor allem eine mehr künstlerischere und technische Tätigkeit geplant war, einen Beitrag erbringen“ (Alt, Arnold Janssen, Analecta SVD – 81, Rom 1999, S. 358-359). Am 11. Juni 1879 antwortete Arnold Janssen auf diesen Brief wie auf einen weiteren Brief vom 8. Juni 1879. In seiner Antwort schrieb er u. a.:

„Von ganzem Herzen wünsche ich, die Kunst der Missionsarbeit untertänig zu machen und würde dem lieben Gott sehr danken, wenn Er uns armen Leuten, die wir dessen nicht würdig sind, trotzdem Künstler zuführen wollte, wie wir sie außer anderm auch für unsere ‚Heilige Stadt Gottes‘ brauchen.“

Doch wolle er P. Amrhein nicht dem Benediktinerorden entziehen. Er drückte seine Freude darüber aus, ihn als einen für die Missionen so begeisterten Mann kenengelernt zu haben und fügt dann gleich zwei „missionarische“ Bitten an den

künstlerisch sehr begabten P. Amrhein hinzu: „[Können] Sie uns für unsern ‚Kleinen Herz-Jesu-Boten‘, den ich beifüge, nicht einen besseren Kopf zeichnen? Wollte auch in der ‚Heiligen Stadt Gottes‘ unsere lieben Heiligen auch noch etwas mehr popularisieren und wären mir dafür passende schöne Bilder unentbehrlich. Könnten Sie dafür nicht mitwirken?“ In irgendeiner Weise könne er ihm vielleicht auch später helfen, in die Missionen oder einen Ort, „wo die Missionen in der Nähe sind“ zu kommen.“ Abschließend lud er P. Amrhein zu einem Besuch nach Steyl ein (F. Bornemann, Ein Briefwechsel zur Vorgeschichte von St. Ottilien, Studia Instituti Missiologic Societatis Verbi Divini, Steyler Verlag, 1965, S. 35-36). P. Amrhein verbrachte die Zeit von März bis November 1883 in Steyl, aber entschloss sich schließlich, eine eigene „Benediktiner-Kongregation, bestehend aus Klerikern und Brüdern, zu gründen,“ die heute unter dem Namen „Kongregation der Missionsbenediktiner von St. Ottilien“ bekannt ist (Alt, Arnold Janssen, S. 362). In Steyl hinterließ P. Amrhein ein dauerndes Andenken, indem er die Vorlagen lieferte, nach denen die Bilder der heiligen Thomas und Franz Xaver auf den Flügeln des Hochaltares in der Oberkirche angefertigt wurden (siehe Alt, Arnold Janssen, S. 362, Anmerkung 104 und Bornemann, Ein Briefwechsel zur Vorgeschichte von St. Ottilien, S. 88).

ENTWICKLUNGEN IN STEYL NACH DEN BRIEFEN ARNOLD JANSSENS AN JOHANN BAPTIST ANZER

30. JULI 1879 (Josef Alt, Hgb., Arnold Janssen SVD, Briefe nach China, Band I. 1879-1897, Analecta SVD – 82/I, Rom 2000, S. 8-10)

In diesem Brief erwähnt Arnold Janssen die Bautätigkeit in Steyl: „Der neue Bau wird wahrscheinlich Samstag oder Montag seine Dachziegel erhalten.“

Wie die Dachziegel auf das Dach kamen, ist gut von Johannes Weig, dem Nefen von Anzer, beschrieben: „Schon in den ersten Osterferien [nach seiner Ankunft in Steyl] mussten wir die Fundamente für den jetzigen Nordbau ausheben, und als dieser im Herbst fertig war, die Dachpfannen in langen Reihen von unten bis zum Dache hinaufreichen. Ich erinnere mich noch gut, mit welcher Freude und wie stolz ich hoch oben auf dem Dache saß“ (a.a.O., S. 8, Anmerkung 4).

Weiter berichtete Arnold Janssen, dass die Druckerei eine zweite Druckpresse erhalte.

Anzer hatte Arnold Janssen bereits gebeten, sich um ein eigenes Missionsgebiet für ihn und Josef Freinademetz zu bemühen. Darauf schrieb Arnold Janssen, dass dies aus Mangel an Personal zunächst nicht möglich sei: „Von unsern Theologen [Studenten] hat bloß einer sechs; die andern 5 haben bloß 4 Semester. Das Ende des Kulturkampfes scheint vor der Tür zu stehen und wird es am Ende noch nötig werden, unsere Theologen noch vor Empfang der hl. Priesterweihe als Lehrer zu beschäftigen. Wenn ich nach Paris käme und der General der Lazaristen fragte mich: Aber wann können Sie denn Nachschub geben? oder mit wie vielen Personen können Sie das Vikariat antreten? Wie kläglich würde meine Antwort ausfallen! Aus diesen Gründen kann ich jetzt noch nicht um ein Vikariat petitionieren; dafür sind wir noch zu wenig und Sie noch zu jung und unbekannt mit den chinesischen Verhältnissen. Höchstens kann ich den General der Patres Lazaristen bitten, wenn sie einmal eine chinesische Mission vergeben wollten, uns an erster Stelle berücksichtigen zu wollen.“ Arnold Janssen ermahnt Anzer dann zu Geduld und führt sich selber als Beispiel an: Als er in Bocholt war, dachte er, dass er an einem anderen Platz mehr Gutes

tun könne. Doch sein Bischof antwortete ihm damals: „Sie sind innerhalb der gött[lichen] Vorsehung, und ich grübelte nicht und tat, was mir oblag; und später bei der Errichtung des Missionshauses wurde klar, dass ich auf dem richtigen Posten der Vorbereitung gewesen war. So überlassen auch Sie sich der gött[lichen] Vorsehung und denken Sie: ‚Warum so ängstlich für eine Mission sorgen. Bin ich doch noch nicht fähig, eine solche zu leiten.‘“

12. September 1879 (a.a.O., S. 10-12)

Arnold Janssen ermahnt Anzer, „nicht zu sehnsüchtig verlangend nach den Bergen Chinas“ hinüberzuschauen, um dort eine eigene Mission zu erhalten. Dann schreibt er: „O, wie wünsche ich von ganzem Herzen, dass der gute Gott einen Heiligen aus Ihnen mache. Gewiss habe ich auch schon oft dazu mitgewirkt ..., indem ich Sie in der Geduld übte. Sie haben einen feurigen Charakter. Für solche Charaktere ist gerade Übung in der Geduld das Nötigste.“

Auf Anregung Anzers wurde in der von dem „Volkserzieher“, Volksschriftsteller Ludwig Auer gegründeten Kinderzeitschrift „Schutzengel“ ein Artikel über Steyl veröffentlicht und es wurde darin gesagt, dass bereits zwei Missionare aus Steyl nach China gereist seien. Auf diesen Artikel hin meldeten sich 15 Leser, die gerne Missionare werden wollten. Ihre Briefe hatte Auer an Arnold Janssen geschickt. „Wenigsten 4 Schüler kamen auf Grund des Artikels nach Steyl, zwei von ihnen zum Priestertum und nach China“: der mit Franz Nies 1897 ermordete Richard Henle und Augustinus Henninghaus, Anzers späterer Nachfolger als Bischof.

Arnold Janssen bezog sich auf diese 15 Briefe, als er an Anzer schrieb: „Hoffentlich werden einige davon Erfolg haben. Ich nehme jetzt nicht mehr auf, als nachdem ich von glaubwürdiger Seite die Gewissheit erlangt, dass weder in der väter[lichen] noch mütter[lichen] Familie des Kandidaten die Schwindsucht herrscht.“

Abschließend sendet er Grüße an den Apostolischen Vikar Raimondi und berichtet dann in einem Satz von seiner Bemühung um eine eigene Mission: „Was die Mission angeht, so habe ich zunächst P. Provinzial der Franziskaner um Empfehlung bei P. General gebeten.“

24. Oktober 1879 (a.a.O., S. 13-16)

Arnold Janssen beginnt diesen Brief an Anzer mit der neuesten Statistik des Missionshauses: „Wir haben jetzt 70 Zöglinge, 10 Priester, circa 25 Arbeiter und 7-8 Schwestern [Schwestern der Göttlichen Vorsehung, die den Haushalt besorgen], Summa 113 Leute im Hause.“

Anzer solle sich keine Sorgen um eine eigene Mission machen:

„Gott, der unser Haus gegründet, hält auch schon das Gebiet vorbereitet, und keine mensch[liche] Gewalt ist im Stande, diesen göttlichen Willen zu vereiteln. ... Aber jetzt schon weg von Hongkong – that is impossible [das ist unmöglich]... Gott wird uns schon ein Gebiet geben zu seiner Zeit und zwar nicht, wie wir oder die Menschen wollen, sondern wie Er will.“